

---

JENAER SCHRIFTEN ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE  
BAND 8

---

Matthias Rupp

## Die Lobdeburg bei Jena

Ergebnisse zu Bauforschung und Archäologie einer  
Burganlage des 12.-15. Jhs.



hrsg. von Peter Ettel  
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA  
Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie mit Sammlung UFG

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR  
JENA & LANGENWEISSBACH 2019

## Vorwort des Herausgebers

Die Lobdeburg ist eine der historisch und architektonisch interessantesten Burgen Thüringens und wohl bedeutendstes mittelalterliches Baudenkmal Jenas, das Wanderer und Touristen von nah und fern anzieht. So hatte die Stadt Jena 1997 mit Recht die Sanierung dieses Baudenkmal's beschlossen. Die Ausgrabungen in diesem Zusammenhang konzentrierten sich auf den unteren Burgbereich und die Turmbauten, also vor allem auf die Binnenarchitektur der Burg. Herr M. Rupp M.A. hat die Feldarbeiten selbst geleitet, die 1998 mit zum Teil mehrjährigen Unterbrechungen bis 2013 weitergeführt wurden und sowohl Flächengrabungen, Sondierungen, Untersuchungen am aufgehenden Bestand sowie naturwissenschaftliche Analysen umfassten. So entstand auch verständlicherweise der Wunsch von Herrn Rupp, die Untersuchungen zu einer Dissertationsschrift auszuarbeiten, die er im Juni 2017 dem Rat der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena vorlegte.

Herr Rupp behandelt in seiner Arbeit drei Forschungsfelder: historische, architekturhistorische und archäologische Forschung. Dies zeugt von seiner interdisziplinären Arbeitsweise, die alle drei Forschungsfelder im Blick hat, zudem naturwissenschaftliche Untersuchungen und Ergebnisse wie die Archäozoologie und -botanik in die Auswertung mit einbezieht. Deutlich wird, dass in der Forschung historische und architekturhistorische Betrachtungen bislang im Vordergrund standen – hier ist vor allem B. Ehardt 1898 zu nennen, einer der bedeutendsten Burgenarchitekten des Historismus, auf dessen Initiative hin in den Jahren 1907-1912 eine erste umfassende Sanierung der Lobdeburgerfolgte. Mit der Arbeit von Herrn Rupp werden nun erstmals neben bauhistorischen Untersuchungen auch archäologische Forschungen unternommen, während zuvor nur Lesefunde vorlagen. Herr Rupp geht insgesamt sechs Fragestellungen nach: „Welche Aussagen erlaubt die Auswertung archäologischer Sachquellen für den Nutzungsbeginn der Burg? Wie sah die Binnenstruktur der Anlage aus und welche Funktionen lassen sich nachweisen? Haben neben dem topographisch wie architektonisch akzentuierten Hauptbau der Burg weitere Gebäude bestanden, die für öffentlich-administrative Aufgaben in Betracht zu ziehen sind? Welche Gestaltwandel durchlief die Anlage und warum wurden diese erforderlich? Welche Aussagen erlauben die archäologischen Funde zum Lebensstandard der Burgbewohner? Auch für die Frage, wann und unter welchen Umständen die Nutzung der Lobdeburg endete, sind die archäologischen Sachquellen auf ihre Aussagekraft hin zu prüfen.“

Die Lobdeburger selbst entstammten wohl einem schwäbisch-fränkischen Adelsgeschlecht,

dessen Ursprung in die Mitte des 10. Jh. zurückführt, aber erst seit dem 12. Jh. fassbar wird. „Als Gründer der Stadt und erste Stadtherren nahmen die Herren von Lobdeburg in der Geschichte Jenas eine zentrale Rolle ein...“ – so Professor M. Werner in Jena, Lexikon zur Stadtgeschichte 2018 (auf S. 405). Herr Rupp hat es verstanden, die Darstellung der archäologisch fassbaren Geschichte der Lobdeburg in vier Nutzungsphasen darzustellen, wobei er diese durchaus mit strukturellen Veränderungen bewusst nicht als Bauphasen benennt. Für jede Phase wird stringent gegliedert vorgegangen: Zunächst wird die Bebauung der jeweiligen Nutzungsphasen im Detail erläutert mit entsprechenden Plänen, dann wird das Fundmaterial aus den jeweiligen Phasen vorgestellt, analysiert und diskutiert, sowie abschließend eine Einordnung und Datierung der jeweiligen Nutzungsphasen vorgenommen.

Nutzungsphase 1 ist quantitativ und qualitativ die wichtigste Phase und reicht zeitlich von der Mitte des 12. Jh. bis zum 2. Viertel des 13. Jh. und beschreibt letztendlich die Gründung der Lobdeburg. Zur Bebauung gehören auf 2600 m<sup>2</sup> neben Burgmauer, Zugang, östlichen östlichem Hof vor allem ein zweiteiliger Donjon mit Wohnräumen im Südteil (F1) und Kapelle im Nordteil (F2) sowie der Saalbau (A) – nach C. Meckseper 1999 ein Gebäude, das wesentlich von einem oder mehreren Sälen bestimmt wird – , ein Komplex, der die wichtigsten herrschaftlichen Funktionen zusammenfasst. Schon in Nutzungsphase 1 erfolgten Umbauten und Erweiterungen in Gebäude A. In die Phase gehören schließlich auch der westliche Hof, Befunde zur Wasserversorgung und wohl der Bau E auf der Spornspitze, dessen Funktion aber unsicher bleibt. Genauso wichtig ist die Darstellung und Analyse des Fundmaterials aus Nutzungsphase 1. Einige Funde wie Adleragraffe oder Anhänger mit Löwendarstellung, gläsernes Trinkgeschirr, importierte Keramikgefäße, Aquamanilen zeigen das Vorhandensein ritterlich-höfischer Kultur auf der Lobdeburg, dazu Spielgerät, Musikinstrumententeile oder der Jagd. Insgesamt ist es eine gelungene Darstellung der Bau- und Nutzungsgeschichte auf der Lobdeburg.

Für das Erscheinen der Monographie als Band 8 der „Jenaer Schriften zur Vor- und Frühgeschichte“ sei Frau A. Schröter für die Erstellung des Drucklayouts und Herrn Chr. Brückner M.A. für die redaktionelle Betreuung gedankt, ohne deren Engagement die Drucklegung nicht möglich gewesen wäre. Die Stadt Jena sowie die Gesellschaft der Freunde und Förderer der FSU Jena e.V. haben den Druck finanziell gefördert. Desgleichen ist Herrn H.-J. Beier für die freundliche und kollegiale Zusammenarbeit zu danken.

Prof. Dr. Peter Ettel

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers.....	5
Vorwort des Autors.....	10
Einleitung .....	13
<b>Forschungsgeschichte und Aufgaben.....</b>	<b>14</b>
Historische Forschung.....	14
Architekturhistorische Forschung.....	15
Archäologische Forschung.....	17
Aufgabenstellung.....	18
<b>Siedlungsgeographische Voraussetzungen.....</b>	<b>19</b>
Geomorphologie und verkehrsgeographische Lage.....	19
Besiedlungssituation im 12. Jh.....	23
Zum Entwicklungsstand kirchlicher Organisationsformen im Arbeitsgebiet.....	24
Grundzüge herrschaftlicher Strukturen in der 1. Hälfte des 12. Jh.....	26
Die Herren von Lobdeburg – ein geschichtlicher Überblick.....	26
<b>Archäologisch-bauhistorischer Teil.....</b>	<b>34</b>
Sanierungsgeschichte der Ruine Lobdeburg.....	42
Ausgangssituation und Vorgehensweise.....	47
<b>Nutzungsphase 1.....</b>	<b>49</b>
Die Bebauung der Nutzungsphase 1.....	49
Die Burgmauer.....	49
Die Zugangssituation.....	51
Älteste Bebauung.....	52
Der östliche Hof und das Gebäude A.....	52
Der westliche Hof und die Gebäude B, C und D.....	61
Befunde zur Wasserversorgung während der Nutzungsphase 1.....	65
Erkenntnisse zur Ein-beziehung der westlichen Spornspitze (Bau E).....	66
Der Wohnturm (F).....	68
Bauliche Veränderungen am Wohnturm F1/2.....	82
Das Ende der Nutzungsphase 1.....	83
Das Fundmaterial der Nutzungsphase 1.....	84
Keramik.....	84
Glas.....	97
Geräte aus Holz.....	100
Geräte aus Knochen.....	100
Geräte aus Stein.....	102
Gerätschaften aus Eisen.....	104
Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten.....	106
Ernährung.....	109
Trachtenbestandteile, Schmuck und Körperpflege.....	113
Unterhaltung und Zeitvertreib.....	127
Plomben und Münzen.....	137
Pferde- und Reiterausstattung.....	138
Bewaffnung.....	139
Mobile Einrichtung und Hausgerät.....	140
Konstruktionselemente, Bauzier und wandfeste Ausstattung.....	143
Varia.....	150
Die Datierung der Nutzungsphase 1.....	151
Chronologisch-typologische Einordnung.....	151
Vergleich mit der schriftlichen Überlieferung.....	155
<b>Die Nutzungsphase 2.....</b>	<b>157</b>
Die Bebauung der Nutzungsphase 2.....	157
Umfassungsmauer und Oberflächenrelief.....	157

Die Binnengliederungen .....	158
Das Gebäude G .....	159
Das Gebäude H .....	160
Die Zisterne .....	161
Der Steindeckerkanal .....	161
Das Gebäude I .....	162
Der Pfostenbau J .....	164
Die „Sickergruben“ .....	165
Der Zisternenturm (K) .....	165
Das Gebäude R.....	166
Umbauten am Wohnturm (F1, 2) .....	166
Das Fundmaterial der Nutzungsphase 2.....	169
Spätmittelalterliche Keramik .....	169
Glas .....	173
Geräte aus Knochen.....	174
Geräte aus Stein.....	174
Gerätschaften aus Eisen.....	175
Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten .....	175
Trachtenbestandteile und Schmuck.....	176
Unterhaltung und Zeitvertreib .....	177
Bewaffnung .....	177
Münzen .....	179
Die Datierung der Nutzungsphase 2.....	180
Chronologisch-typologische Einordnung.....	180
Vergleich mit der schriftlichen Überlieferung.....	183
<b>Die Nutzungsphase 3 .....</b>	<b>185</b>
Die Bebauung der Nutzungsphase 3.....	185
Der Bau neuer Mauerabschnitte der Außenbefestigung .....	185
Bauliche Veränderungen an Wohnturm (F1/F2).....	186
Das Gebäude L.....	192
Das Nebengebäude M .....	193
Das Gebäude N .....	193
Böschungs- und Wegebefestigungen.....	197
Das Bauwerk O .....	197
Das Fundmaterial der Nutzungsphase 3.....	197
Spätmittelalterliche Keramik .....	197
Glas .....	203
Geräte aus Knochen.....	204
Geräte aus Stein.....	204
Gerätschaften aus Eisen.....	204
Objekte aus Weiß- und Buntmetall .....	207
Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten .....	208
Unterhaltung und Zeitvertreib .....	209
Münze.....	210
Ernährung.....	210
Die Datierung der Nutzungsphase 3.....	210
Chronologisch-typologische Einordnung.....	210
Vergleich mit der schriftlichen Überlieferung.....	212
<b>Die Nutzungsphase 4 .....</b>	<b>214</b>
Bauliche Veränderungen in der Nutzungsphase 4 .....	214
Das Gebäude P.....	214
Das Fundmaterial der Nutzungsphase 4.....	215
Spätmittelalterliche Keramik .....	215
Glas .....	218
Gerätschaften aus Eisen.....	219
Funde aus Buntmetall .....	221
Sonstige Kleinfunde .....	223
Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten .....	223
Münzen .....	223
Ernährung.....	224

Die Datierung der Nutzungsphase 4.....	224
Chronologisch-typologische Einordnung.....	224
Vergleich mit der schriftlichen Überlieferung.....	226
<b>Die nachmittelalterliche Nutzung.....</b>	<b>227</b>
Die nachmittelalterliche Bebauung (Gebäude Q).....	227
Fundmaterial nach dem Nutzungsende der Lobdeburg.....	228
Keramik, Steinzeug und Porzellan.....	228
Glas .....	229
Eisen.....	229
Knochengeräte .....	229
Tabakspfeifen .....	230
Kleidungsbestandteile und Schmuck .....	230
Spielzeug.....	231
Münzen .....	231
Varia.....	231
<b>Ergebnis .....</b>	<b>233</b>
<b>Summary, Résumé .....</b>	<b>241</b>
<b>Quellen- und Literaturverzeichnis .....</b>	<b>245</b>
<b>Befundkatalog .....</b>	<b>280</b>
<b>Tafeln.....</b>	<b>317</b>



## Vorwort des Autors

*Da droben auf jenem Berge,  
da steht ein altes Schloß,  
wo hinter Toren und Türen  
sonst lauerten Ritter und Ross.*

*Verbrannt sind Türen und Tore  
und überall ist es so still;  
das alte verfallne Gemäuer  
durchkletter' ich, wie ich nur will.*

Als J. W. GOETHE im Jahre 1802 seinen Empfindungen beim Besuch der Lobdeburg in der Ballade „Bergschloß“ dichterischen Ausdruck verlieh, beschrieb er zugleich einen Bauzustand, der, ungeachtet aller Bemühungen, den Verfall der Ruine aufzuhalten, bis in jüngste Zeit gegenwärtig war.

Deshalb markierte der 1997 von der Stadt Jena gefasste Beschluss, die Sanierung ihres bedeutendsten mittelalterlichen Baudenkmals in Angriff zu nehmen, durchaus einen Markstein im Ringen um die dauerhafte Erhaltung der Lobdeburg. Dabei war von Beginn an klar, dass eine umfassende Sicherung der überlieferten Mauerreste und Gebäudeteile von archäologischen und restauratorisch-bauhistorischen Untersuchungen begleitet werden musste. Die Feldarbeiten dazu wurden 1998 aufgenommen und mit z. T. mehrjähriger Unterbrechung bis 2013 weitergeführt. Sie umfassten Flächengrabungen, Sondierungen, Untersuchungen am aufgehenden Bestand sowie naturwissenschaftliche Analysen. Dafür stellte der damalige Verwaltungsträger JenaKultur neben mehreren Zuschussgebern den Großteil der erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung.

Die 56 Wochen andauernden archäologischen Grabungen konzentrierten sich vorrangig auf den von Eingriffen besonders betroffenen unteren Burgbereich sowie die Turmbauten und waren in der Regel an Sanierungsabschnitte gekoppelt. Dies sowie die umfangreichen Erdbewegungen, die aus organisatorischen und finanziellen Gründen stets nur von einem kleinen Mitarbeiterstab zu bewältigen waren, bewirkten den langen Untersuchungszeitraum. Allein im größten Grabungsfeld mussten bis zum Erreichen der primären Laufhorizonte rd. 2400 m<sup>3</sup> Steine, Schutt und Erde in Handarbeit entfernt und größtenteils abgefahren werden. Hinzu trat die Spezifik der Befundsituation, die mit insgesamt 477.202 Einzelobjekten zwar einen überaus umfangreichen Fundbestand erbrachte, aber eben auch einen erhöhten Arbeitsaufwand erforderte.

In dem Maße, wie die Grabungen die längst verloren geglaubte Binnenstruktur der Burg erneut zutage treten ließen, verstärkte sich in der Öffentlichkeit der Wunsch, den erschlossenen Kenntnisstand über die Sicherung der originalen Bausubstanz hinaus zu vermitteln und

die Lobdeburg als attraktives Ausflugsziel und kulturellen Identifikationspunkt erlebbar zu machen. Voraussetzung hierfür war die Erarbeitung eines schlüssigen Interpretationsmodells für die baugeschichtliche Abfolge ihrer Entwicklung. Das Ergebnis ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Sie ist die überarbeitete und gekürzte Fassung meiner im April 2018 an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena abgeschlossenen Promotion. Der Verfasser ist sich bewusst, mit dem damit vorgelegten Versuch, die Entwicklung der Lobdeburg im historischen Kontext nachzuzeichnen, eine Interpretation der Bau- und Grabungsbefunde verbunden zu haben, bei der die Aussagemöglichkeiten der Sachkultur bis an die Grenze des Vertretbaren belastet wurden.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. P. Ettl, der letztlich den Anstoß zu dieser Arbeit gab und sie bis zur Drucklegung fördernd und kritisch begleitete. Zu danken ist auch jenen Kollegen der Stadt Jena, die – trotz vielfältiger sonstiger Aufgaben – das Projekt nie aus den Augen verloren und sich engagiert für seine Realisierung einsetzten, allen voran Frau E. Halm vom Verwaltungsträger JenaKultur.

Für fachlichen Rat bin ich den Kollegen Dr. R. Müller, Dr. Th. Nitz und Chr. Misch vom Referat Baudenkmalpflege des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie zu Dank verpflichtet. Die Bestimmung der Münzen verdanke ich Herrn M. Schlappke (TLDA, Dienststelle Weimar). Die Bearbeitung der Tierknochen übernahm dankenswerterweise Herr Prof. Dr. N. Benecke (Deutsches Archäologisches Institut Berlin). Die pollenanalytische Prüfung von Bodenproben wurde von Frau Dr. H. Schneider/Arbeitsstelle Palynologie des Institutes für Geographie der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchgeführt. Die vermessungstechnische Dokumentation der Grabungen übernahmen Frau D. Köhler und Herr St. Hein (Team Geoinformation der Stadt Jena). Bei der zeichnerischen Umsetzung der Pläne stand mir Frau K. Aust hilfreich zur Seite.

Neben eigenen Untersuchungen sind in diese Arbeit Dokumentationen beteiligter Fachfirmen eingeflossen, soweit sie für die Darstellung der Bau- und Nutzungsgeschichte der Lobdeburg von Belang sind. Die Messbilder fertigte die fokus-Gesellschaft für Bauvermessung, Photogrammetrie und Bildverarbeitung mbH Dresden. Eine 3D-Laserscanning-Vermessung des Wohn- und Kapellenbaus erfolgte durch das Vermessungs- und Ingenieurbüro A. Jope, Leipzig-Holzhausen. Die Untersuchungen von Mörtel- und Putzproben sowie Farbanalysen lagen in den Händen von Dipl.-Min. H. Gülzow/Jena und F. Mucha, Naturwissenschaftliches Labor des Fachrichtung

Konservierung und Restaurierung der FH Erfurt sowie der Materialforschungs- und Prüfanstalt der Bauhaus-Universität Weimar und des Labors für Baudenkmalpflege Naumburg. Eine Basisrecherche zur Sanierungsgeschichte wurde durch Herrn U. Hopf/Gotha und Frau Dr. K. Knebel/Weimar durchgeführt. Diese externen Zuarbeiten wurden durch die Stadt Jena in erster Linie unter dem Blickwinkel der Erarbeitung einer auf den Bestand abgestimmten Sanierungskonzeption

beauftragt, lieferten aber auch wichtige Hinweise für die bauhistorische Bewertung der Substanz.

Vor allem aber gilt mein Dank jenen, die im Zuge der jährlichen Grabungskampagnen mit ihrem Einsatz unter oft schwierigen Gelände- und Witterungsbedingungen sowie bei der umfangreichen Aufarbeitung des Fundmaterials diese Arbeit erst ermöglicht haben.